# Motto «Gesundheit am Arbeitsplatz»

ZN 3.5.89

## Sonnige 1.-Mai-Veranstaltung auf der Platzwehri

**adi. Zu einer Standortbestimmung der Gewerkschaftsbewegung heute holte Rita Gassmann in ihrer Ansprache zum 1. Mai aus. Etwa 300 Arbeitnehmer/innen nahmen an der diesjährigen Feier des Gewerkschaftsbundes des Kantons Zug (GBZ) teil, die bei wärmster Frühlingssonne auf der Platzwehri stattfand. Christoph Lips, Mitglied der Betriebskommission beim Zürcher Tages-Anzeiger, orientierte über den Entlassungsfall Roland Kreuzer.**

Selbst die Sonne bekundete ihre wärmste Solidarität mit den Teilnehmern der Feier, die nächstes Jahr ihr 100. Jubiläum schreiben wird. Musikalisch umrahmt wurden die Ansprachen durch flotte Blasmusikklänge des Musikvereins Zürich-City. Heidi Jans-Dejung, Vizepräsidentin des Zuger Gewerkschaftsbundes, stellte in ihrer Begrüssungsansprache die Frage nach dem Sinn des Anlasses, der seine Entstehung dem Kampf um den 8-Stunden-Tag verdankt. Die sozialen Probleme hätten sich heute zwar etwas verlagert, stellten sich aber, gerade in unserem Kanton, etwa in der Wohnungsfrage unvermindert akut. Die Tagespräsidentin schlug als Beitrag zu deren Lösung ein vermehrtes Engagement der Gewerschaften im Wohnungsbau vor.

### Pflichtübung oder Tag des Selbstbewusstseins?

Zu wichtig, um als blosse Pflichtübung, als lustloses Ritual abgehalten zu werden, sei der «Kampftag der arbeitenden Bevölkerung», meinte Rita Gassmann, Präsidentin VHTL, in ihrem Referat. Die Zürcherin erinnerte an die historische Bedeutung der Feier, die Ausdruck weltweiter Solidarität sei und nicht zuletzt mit Herzlichkeit zu tun habe. Ungeachtet einer enormen Verbesserung der sozialen Lage der Arbeiterschaft sei die Gewerkschaftsbewegung nach wie vor verpflichtet, auf aktuelle Verletzungen der Arbeiterinteressen hinzuweisen, etwa auf das Lohngefälle zwischen Männer- und Frauenarbeit. Keinesfalls zu schonen seien Unternehmen, die trotz enormer Gewinne die volle Teuerung nicht ausbezahlten. Weiter wandte sie sich gegen masslose Überzeit-Forderungen und gegen die Bestrebungen, Sonntagsarbeit und Nachtarbeit für Frauen wieder einzuführen, gegen das Niederreissen der «zeitlichen Schutzräume». Einen «kalten Abbau unseres Sozialstaates» sieht sie am Werk, wo Firmen und Arbeitsplätze transferiert würden «wie in einer Würstlibude». Und auch da, wo – im Hinblick auf Europa 92 – mit der Auslagerung von Betrieben in Billiglohnländer gedroht würde.

Zum Thema «Gesundheit am Arbeitsplatz» führte die Rednerin an, dass die Belastungen der Gesundheit bei der Arbeit, die im Zunehmen begriffen seien, viel weniger ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gedrungen seien als diejenigen der Umwelt. Weiter sprach sie sich gegen die «wahnsinnige Rüstung» aus, welche die Bekämpfung des Welthungers verhindere, und unterstrich die Bedeutung des Kampfes um die Gleichberechtigung und für Freiräume für die Jugendlichen.

### Gegen «Unternehmer-Allmacht»

Roland Kreuzer von der Betriebskommission des Tages-Anzeigers orientierte anschliessend über die landesweite Protestbewegung, die der Entlassung Roland Kreuzers, eines Mitgliedes derselben Kommission, durch das Tages-Anzeiger-Management folgte. 70 % der Satz-Mitarbeiter hatten die Wiedereinstellung gefordert und letzte Woche eine «Denkpause» durchgeführt, die von der Betriebsleitung als Warnstreik interpretiert worden sei, erklärte Lips. Das dieses Jahr eingeführte neue Kündigungsgesetz verdamme fehlbare Unternehmer in solchen Fällen lediglich zu einer Entschädigung von 6 Monatslöhnen, was einem «Abkaufen» von Gewerkschaftsrechten entspreche.

Der Grund der Entlassung sei im Widerstand der Zürcher Sektion der Gewerkschaft Druck und Papier (Präsident: Roland Kreuzer) gegen den neuen Gesamtarbeitsvertrag zu suchen. Dieser schreibe nämlich die lohnmässige Benachteiligung von Hilfsarbeiterinnen in der grafischen Industrie vor. Die Unterstützung der Gewerkschaftsöffentlichkeit habe zwar nicht die Wiedereinstellung bewirken können, habe aber gezeigt, dass der «Allmacht der Kapitalbesitzer» durchaus etwas entgegengesetzt werden könne: eine Solidarität nämlich, auf der sich eine neue Mediengewerkschaft aufbauen liesse, folgerte Lips.

Als dritter Redner wandte sich Pietro Canonica, Angestellter aus Zug, an die italienischsprechende Arbeiterschaft.

Ausgeschlossen von der Veranstaltung kamen sich die Mitglieder der «Gruppe Schweiz ohne Armee» vor, welche ihren Stand – aus «formalistischen Gründen», wie eine Sprecherin erklärte, nur in gebührendem Abstand vom Kundgebungsplatz aufstellen durften.

Natürlich liess man es auch am diesjährigen Tag der Arbeit nicht mit wohlmeinenden und scharfsinnigen Reden bewenden, welchen der Grossteil der werktätigen Bevölkerung, durch Arbeit verhindert, sowieso nicht zuhören konnte. Man traf sich deshalb am Abend zu einem Fest im Casino, bei welchem die italienische Gruppe «Gli Eribus» für Stimmung sorgte.